

Reportage: „Geschichte und Muere vo Züri“ am 21.07.2016



Diese von **Lisbeth Kuhnt** bestens organisierte Veranstaltung lockte genau **30 Aargauer nach Zürich**. Um 10:00h übernahm **Frau Doris Bohn**, ehem. Fachreferentin des **Schweiz. Landesmuseums Zürich**, die muntere Schar beim Grossmünster für die Führung.

Überliefert ist bis heute die Geschichte von **Felix und Regula**, die ca. 300 n. Chr. in Zürich **den Märtyrertod** erlitten und die **Schutzheiligen des Grossmünsters** sind. Der Bau wurde um 1100 begonnen und erst ca. hundert Jahre später vollendet. Der Sage nach jagte **Karl der Grosse von Achen bis nach Zürich einen Hirsch**, und eben bei dieser Stelle ging sein Pferd in die Knie. Dies war das „göttliche“ Zeichen für den Standort des Grossmünsters. Aus den einst **neutralen Fenstern** wurden **bis zur Gegenwart** wahre Kunstwerke geschaffen, sei es von **Augusto Giacometti 1933** oder von **Sigmar Polke 2009**.

Bei der **Predigerkirche am Zähringerplatz** wurden wir informiert, wie **Christoph Froschauer**, erster Buchdrucker von Zürich, im Jahre 1522 den berühmt berüchtigten **reformatorischen Fastenbruch** provozierte und diesen auch gegenüber **Huldrych Zwingli** **rechtfertigte**.



Unten an der Limmat angekommen, erzählte uns **Doris Bohn geschichtliches über die Wasserkirche**. Diese gilt als Hinrichtungsstätte der Zürcher Stadtheiligen Felix und Regula. Wie der Name sagt, **stand die Wasserkirche früher mitten im Wasser**. Ab 1830 wurde in drei Etappen die Hälfte der Limmat vom See bis zum Central zugeschüttet.

Dem Brunnen neben der Wasserkirche wurde damals **heilende Wirkung zugesprochen**. Einer Frau, die auf der Pilgerdurchreise war, wurden wie durch ein Wunder ihre offenen Beine geheilt. **Die geschäftstüchtigen Zürcher betrieben sodann einen lukrativen Handel mit heilendem Wasser**. Wenn der Brunnen bisweilen wegen der grossen Nachfrage nicht genug Wasser hergab, **behalf man sich eben mit Limmatwasser**. Somit wundert sich heute niemand mehr, dass aus dem „heilenden“ **Wasser ein „keimendes“ Wasser** wurde.

Grundsätzlich war das reformierte Zürich sehr fromm, um nicht zu sagen prüde. **Tanzen oder Masken tragen waren verboten**, und der kirchliche **Ablasshandel wurde resolut bekämpft** – ausser man machte es so wie die Patrizier-Familie Manesse (Manesseplatz). **Herr und Frau Manesse** wünschten, bei ihrem Ableben beim Grossmünster beerdigt zu werden. Dies war aber dem „normalen“ Bürger nicht erlaubt. **Durch die regelmässige Abgaben von Trauerkerzen** an das



Grossmünster wurde ihnen ihr letzter Wunsch erfüllt. **Das Haus zur Kerze am Rüdenplatz** erinnert noch an diesen kleinen Ablasshandel.

An der Mauer des Fraumünsters angelangt, erklärte uns **Doris Bohn** anhand der immer noch **ersichtlichen Markierungsbolzen**, wie gross die **Masse des „Zürcher Klafers“** waren. Dass die Zürcher **neuerdings** für den **Besuch des Fraumünsters Fr. 2.- pro Person** verlangen, zeigt uns, dass sie noch nichts von

ihrem **Geschäftssinn verloren haben**.

Nach diesem lehrreichen und kurzweiligen Vormittag bedankten sich die Teilnehmer bei **Doris Bohn mit einem grossartigen Applaus** und einem „**Bettmümpfeli**“. Ebenfalls **grosser Dank an Lisbeth Kuhnt** für die gute Organisation dieses Ausfluges.

Fredy Studerus